

Britta Baumgarten

INTERESSENVERTRETUNG AUS DEM ABSEITS

Erwerbsloseninitiativen im
Diskurs über Arbeitslosigkeit



Inhalt

1. Einleitung	9
I. Vorstellung und Reflexion der Theorie und Methodik	
2. Theoretischer Hintergrund	19
2.1 Erwerbsloseninitiativen	19
2.1.1 Geschichtlicher Überblick über die Organisation von Erwerbslosen	20
2.1.2 Forschungsansätze zu politischer Interessenvertretung von Erwerbslosen	26
2.2 Öffentlichkeit, Öffentliche Meinung und Handlungsstrategien politischer Akteure	29
2.3 Marginalisierte Akteure und die Vertretung schwacher Interessen	37
3. Methodologie	43
3.1 Diskursanalyse und die Konstruktion von Deutungs- und Handlungsrahmen	43
3.1.1 Diskursanalysen nach Foucault	45
3.1.2 Konstruktion von Frames	52
3.1.3 Wissenssoziologische Diskursanalyse	66
3.1.4 Verbindungslinien der vorgestellten Ansätze	70
3.2 Der kollektive Akteur und seine Einbettung in den Diskurs	77
3.3 Datenauswahl, Interpretation und Kodierung	81
3.4 Darstellung der Ergebnisse	98
3.5 Kritische Reflexionen über meine Vorgehensweisen	100
II. Empirische Analysen	
4. Arbeitslosigkeit - diskursive Formationen und Handlungsräume	109
4.1 Der Diskurs über Arbeitslosigkeit	109

4.2 Deutungen des Diskurses über Arbeitslosigkeit durch die Erwerbsloseninitiativen	129
4.3 Kommunikationsmittel der Erwerbsloseninitiativen	133
4.4 Zwischenfazit Diskurs	143
5. Andere Akteure - mögliche Allianzen und Gegner	145
5.1 Allianzen und Gegner	145
5.1.1 Gewerkschaften	147
5.1.2 Kirchen und Wohlfahrtsverbände	155
5.1.3 Politische Parteien und Politiker	158
5.1.4 Staatliche Akteure	162
5.1.5 Vertreter der Wirtschaft	165
5.1.6 Vertreter der Medien	167
5.1.7 Sonstige Akteure	168
5.2 Koordination gemeinsamer Forderungen und Aktionen	170
5.3 Konstruktion gemeinsamer Handlungsrahmen der Erwerbsloseninitiativen	175
5.4 Konstruktion gemeinsamer Handlungsrahmen mit anderen Akteuren	177
5.5 Zwischenfazit Akteure	183
6. Kommunikative Strategien der Erwerbsloseninitiativen	185
6.1 Arbeitslosigkeit: Problemdefinition und Forderungen	187
6.2 Selbstdarstellungen	198
6.3 Darstellungen von Erwerbslosen	204
6.4 Bezüge auf allgemein anerkannte Grundwerte	214
6.4.1 Gerechtigkeit	215
6.4.2 Menschenwürde	226
6.4.3 Demokratie	234
6.4.4 (Sozialer) Frieden	240
6.4.5 Wahrheit – Wissenschaftlichkeit	245
6.5 Gesetze und Rechte	251

6.6 Gesellschaftlich anerkannte Probleme	257
6.7 Diskursive Strukturen und Strategien von Erwerbsloseninitiativen	272
6.7.1 Institutionell verankerte "Wahrheiten", anerkannte Akteure und Werte	274
6.7.2 Der strategische Bezug auf diskursive Ereignisse	277
6.7.3 Die Suche nach starken Allianzen und breiter öffentlicher Unterstützung	279
6.7.4 Umgang mit Gegenpositionen	282
6.7.5 Aufmerksamkeit versus Beeinflussung	287
7. Fazit	291
Literatur	303
Anhang	329

1. Einleitung

Der Diskurs über Arbeitslosigkeit in Deutschland ist geprägt vom Aufeinandertreffen verschiedener Werte und Interessen, die von den Akteuren auf mannigfaltige Weise und mit unterschiedlichen Erfolgsaussichten eingebracht werden. Nicht erst seit den zwischen 2003 und 2005 in Kraft getretenen Gesetzen zur Reform des Arbeitsmarktes ist das Thema Arbeitslosigkeit in der Öffentlichkeit allgegenwärtig. An Erklärungen für steigende bzw. sinkende Arbeitslosigkeit mangelt es nicht: Sie reichen von strukturellen Begründungen wie Konjunkturentwicklung, Globalisierung oder Rationalisierung über Hinweise auf politische Defizite wie Schwächen im Bildungssystem oder zu geringe Förderung von Erwerbslosen bis hin zu individuellen Schuldzuschreibungen wie mangelnde Bereitschaft, mobil und flexibel zu sein. Nicht nur das Bild des typischen Arbeitslosen wird durch seine öffentliche Thematisierung verändert, sondern auch die ihnen gegenüber ausgeübte Politik. Aus diesem Grund wird in der vorliegenden Arbeit angenommen, dass Erwerbslose ein Interesse daran haben, Deutungen zum Themenbereich Arbeitslosigkeit, aber auch einzelne politische Entscheidungen zu beeinflussen. Blickt man alleine auf die Arbeitslosenzahlen der letzten Jahre, so handelt es sich bei Erwerbslosen um eine sehr große Gruppe von Betroffenen. Daher ist es verwunderlich, dass in der Öffentlichkeit und in der politischen Entscheidungsfindung nur selten Forderungen und Deutungen im Sinne der Erwerbslosen durchgesetzt werden: ihre Rechte und die Höhe ihrer Zuwendungen wurden nicht zuletzt durch die Reformen am Arbeitsmarkt eingeschränkt und in den Medien erscheinen Erwerbslose etwa häufig als Opfer oder als Nutznießer staatlicher Leistungen auf Kosten der Allgemeinheit.

In dieser Arbeit interessiere ich mich aus diesem Grunde für eine organisierte Form der Interessenvertretung: die Erwerbsloseninitiativen. Ich gehe der Frage nach, wie diese Akteure, welche vor allem die Interessen von Erwerbslosen vertreten wollen, versuchen, Einfluss auf den Diskurs über Arbeitslosigkeit zu nehmen. Mein Ziel ist es zu zeigen, welche kommunikativen Strategien von den Akteuren entworfen und eingesetzt werden, um ihre Deutungen von Arbeitslosigkeit in den öffentlichen Diskurs einzubringen und vor allem um ihre Forderungen durchzusetzen.

Deutungen sind als Teil von politischen Weltbildern (Knobloch 1998, 19) zu verstehen. Jedoch handelt es sich in der vorliegenden Arbeit nicht nur um die Rekonstruktion solcher Weltbilder. Bei der Durchsetzung von bestimmten Forderungen und eigenen Deutungsmustern können Akteure nämlich auf die Kommunikation von Teilen ihrer Weltbilder verzichten, um so die Chancen der Durchsetzung einer Forderung bzw. eines bestimmten Deutungsmusters zu erhöhen (Ferree 2003, 339). Ausgehend von Ansätzen der Bewegungsforschung untersuche ich die Rahmungen von Äußerungen eines Akteurs. Diese werden systematisch mit dem Diskurs über Arbeitslosigkeit verbunden. Hier beziehe ich mich vor allem auf Foucaults Ansätze der diskursiven Strukturen, Gouvernementalitätsstudien und Arbeiten aus dem Bereich der Wissenssoziologischen Diskursanalyse (vgl. Kapitel 3.1.3). Meine Untersuchung bezieht sich hauptsächlich auf den Zeitraum von etwa einem Jahr vor der Einführung der Reformen am Arbeitsmarkt. Sie wird zudem durch eine Beschreibung der Veränderungen des deutschen Diskurses zum Sozialstaat und zum Arbeitsmarkt in den letzten Jahrzehnten kontextualisiert.